Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **88 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hinweise auf Bücher

Afra Weidmann: *Rondell.* Texte aus der Nähe. Limmat Verlag, Zürich 1990. 78 Seiten, Fr. 16.–.

Ums «Rondell» am «Platzspitz», damals noch der Name für Zürichs offene Drogenszene, kreisen diese Texte. Sie sind «aus der Nähe» geschrieben von einer Autorin, die sich dem Wahnsinn eines süchtigen und süchtigmachenden Systems verweigert, mit helfenden Händen die Suchtkranken umarmt und für eine Welt einsteht, «die atmen leben lieben lässt». Der Gedichtband beruft sich auf prophetische Kritik an den Mächtigen, die das Recht verdrehen, und weint mit den Schutzengeln, die es heutzutage schwer haben und vergeblich flattern «gegen die Flutwellen des käuflichen Glücks». Willy Spieler

Günter Amendt: *Die Droge – der Staat – der Tod. Auf dem Weg in die Drogengesellschaft.* Verlag Rasch und Röhring, Hamburg 1992. 279 Seiten, Fr. 37.10.

«Das Drogenproblem ist nicht lösbar.» Dieser erste Satz des wichtigen Buchs von Günter Amendt enthält eine Wahrheit, die sich mit der «Entschärfung des Problems» bescheidet. Dabei konfrontiert uns der Autor mit einem klaren Entweder-Oder: «Entweder man entscheidet sich für die Fortführung der Repressionspolitik einschliesslich aller Risiken einer militärischen Ausweitung, oder man entscheidet sich für eine Liberalisierung einschliesslich der Freigabe des Handels und der damit verbundenen Risiken.»

Amendt scheut sich nicht, die Drogenproblematik im Kontext der «Systemfrage» zu sehen. Die «Deregulierungsorgie» droht in der «totalen Vereinzelung der Individuen zu enden». Wer dem Leistungsprinzip nicht gewachsen ist, dem öffnet sich der Fluchtweg in Drogen aller Art, auch in «leistungssteigernde». Im Sport eskaliert das Leistungsprinzip bis zum Einsatz «chemischer Wettkampfstoffe» – was Hochleistungssportler aber nicht daran hindert, sich an Antidrogenkampagnen zu beteiligen. Dieselbe Doppelmoral kommt im Umgang mit der legalen Droge Alkohol zum Ausdruck. Amendt zieht den Kreis weiter zum «Konsumismus» überhaupt: «Fixen ist nur der extremste Ausdruck der allgemeinen Konsumidiotie.»

Wir erhalten auch zwei Kapitel Anschauungsunterricht über das offenkundige Versagen der Schweiz in der «Drogenpolitik», dargestellt am früheren Brennpunkt «Platzspitz». Unter dem Begriff «akzeptierende Drogenpolitik» will Amendt, dass die «autonome Lebensweise» von Drogenabhängigen und deren «Recht auf gesundheitliche Hilfe», respektiert werden. Auch die Freigabe wäre keine totale, Abgabeorte könnten Apotheken sein, wodurch die Qualitätskontrolle gewährleistet würde.

Bedenkenswert ist schliesslich Amendts Analyse der Mafia, die von der Prohibition am meisten profitiert, daher alles Interesse daran hat, dass die Repressionsspirale sich weiterdreht. «Die Aufhebung der Prohibition käme einer Enteignung der Dealer und einer Entmachtung des Drogenkapitals gleich...» W. Sp.

Arbeitsgruppe Drogenpolitik: *DROGEN – weder Himmel noch Hölle,* hg. vom Institut für Sozialethik des SEK, Bern 1993. 24 Seiten, Fr. 6.–.

«Überlegungen aus christlicher Sicht zum Umgang mit illegalen Drogen» heisst der Untertitel zu dieser Broschüre, die eine Arbeitsgruppe im Auftrag der Kommission für soziale Fragen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) verfasst hat. Prohibition wird von ihren Folgen her beurteilt und abgelehnt. Auch die Doppelmoral im Umgang mit Drogen kommt ins Blickfeld: «Die Situation, dass der Konsum der neueren, kulturfremden Drogen unter Strafe gestellt wird, während für die kulturell verankerten Drogen Werbung gemacht werden darf, ist unhaltbar.» Die Arbeitsgruppe befürwortet die Legalisierung harter Drogen im Sinne einer «Entkriminalisierung des Besitzes, Konsums und Kleinhandels für den Eigengebrauch». Beispiele aus der Praxis und Literaturhinweise ergänzen diesen gut lesbaren Beitrag in der Reihe «Studien und Berichte» des SEK. W. Sp.

Henner Kleinewefers, Roland Herzog, Urs Hänsenberger: *Ökonomische Aspekte der Drogenpolitik,* hg. vom Institut für Sozialethik des SEK, Bern 1992. 22 Seiten, Fr. 5.–.

Das Drogenverbot verhilft dem Drogenhandel zu einem Umsatz, der mit jährlich 500 Milliarden Dollar denjenigen der Erdölindustrie übertrifft. Das Drogenverbot schafft auch «äusserst wirksame Anreize für eine Marktausdehnung», da Drogenkranke, die in den Kleinhandel einsteigen (müssen), alles Interesse haben, «andere süchtig zu machen und als Kunden an sich zu binden». Es sind harte ökonomischen Fakten, die in dieser Studie benannt und analysiert werden. Einer der Autoren, Henner Kleinewefers, sieht den Ausweg nur in der «Gratisabgabe von (harten) Drogen an die bereits Abhängigen» und in der Legalisierung des Marktes für weiche Drogen. W. Sp.